

# Rund sieben Millionen Euro Fördermittel bewilligt

Projekt für Transformation überzeugt Bundeswirtschaftsministerium.

**PFORZHEIM/NORDSCHWARZWALD.** Die Mühe hat sich gelohnt, ein monatelanger Antragsprozess mit zahlreichen inhaltlichen, rechtlichen und finanziellen Überarbeitungsschleifen wurde mit der Bewilligung durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) gekrönt. Entsprechend groß ist die Freude bei der federführenden Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald (WFG) und den Konsortialpartnern: Das Projekt „Transformationsnetzwerk Kollaborationsplattformen Fahrzeug- und Zuliefererindustrie Nordschwarzwald“ – kurz TraFoNetz Nordschwarzwald – wird mit 6,77 Millionen Euro Fördermittel des Bundes unterstützt.

Der Nordschwarzwald ist damit eine von fünf Regionen in Baden-Württemberg, in denen durch Bundesmittel gefördert Transformationsstrategien für die Fahrzeug- und Zuliefererindustrie entwickelt werden. Schon jetzt ist erklärter Wille der Beteiligten,

dass die damit erarbeiteten Inhalte nachhaltig wirken sollen, heißt es in einer Pressemitteilung zur Zusage der Förderung. „Wir wollen“, so Jochen Protzer, Geschäftsführer der WFG, „den von der Transformation der Branche betroffenen Unternehmen Impulse und Unterstützung dabei bieten, ihre Geschäftsfelder für die Zukunft anzupassen und so auch zukünftig zur Wertschöpfung und zu Arbeitsplätzen in der Region beizutragen.“

## 30 000 Beschäftigte sind in der regionalen Automobilbranche tätig.

Die Bewilligung mache deutlich, welchen Stellenwert die Automobilbranche im Nordschwarzwald habe; die Region ist vor allem geprägt von Unternehmen der Zuliefererbranche. In der Region sind laut Wirtschaftsförderung insgesamt über 1300 Unternehmen in diesem Sektor tätig; mit insgesamt über 30 000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Die WFG und ihre Konsortialpartner haben im Projekt TraFoNetz Nordschwarzwald ein gemeinsames Ziel formuliert, an dessen Umsetzung es nun geht: Sie wollen eine re-

gionale Strategie zur Bewältigung der Transformation in der Fahrzeug- und Zulieferindustrie im Nordschwarzwald entwickeln und gemeinsam mit allen relevanten Akteuren umsetzen. Besonders wichtig sei es zunächst, das Thema mit all seinen Facetten für die Unternehmen, aber auch für die Bevölkerung transparent zu machen und Strategien zu entwickeln, damit aus den Entwicklungen der Branche wie zum Beispiel Digitalisierung, Vernetzung, Dekarbonisierung und Plattformökonomie Chancen für die Region werden. Daher wird in einem weiteren Schritt der Schwerpunkt auf dem Auf- und Ausbau von Kompetenzen und der

**„Der Schlüssel zum Erfolg ist ein breiter Konsens mit allen relevanten Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung, Gesellschaft, Politik und Verwaltung für die Umsetzung einer nachhaltigen Strategie zur Bewältigung der Transformation in der Fahrzeug- und Zulieferindustrie im Nordschwarzwald.“**

**Jochen Protzer**, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald

Vermittlung von wissenschaftlichen Erkenntnissen liegen. Das Projekt wird den Aufbau von Wissen und Kompetenzen im Bereich von kollaborativen Plattformen für die Entwicklung und Produktion von Fahrzeugen fokussieren. „Dies ist unabdingbar, um den Trend zur Plattform-Öko-

nomie nicht zu verpassen, sondern vorne mitzuspielen“, heißt es in der Mitteilung.

„Der Schlüssel zum Erfolg ist ein breiter Konsens mit allen relevanten Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung, Gesellschaft, Politik und Verwaltung für die Umsetzung einer nachhaltigen Strategie zur Bewältigung der Transformation in der Fahrzeug- und Zulieferindustrie im Nordschwarzwald“, ist der WFG-Geschäftsführer überzeugt. Dafür seien umfangreiche Maßnahmen in den Aktionsfeldern regionale Vernetzung, Innovationsförderung und Digitalisierung, Fachkräftegewinnung, Kompetenzentwicklung, Qualifizierung, und gesellschaftlicher Dialog geplant. „Gemeinsam mit unseren Konsortialpartnern, der Bundesagentur für Arbeit Nagold-Pforzheim, der Hochschule Pforzheim und der AgenturQ als gemeinschaftliche Einrichtung der beiden Tarifvertragsparteien IG Metall Baden-Württemberg und Südwestmetall, aber auch mit der Unterstützung von regionalen und überregionalen Organisationen haben wir intensiv gearbeitet. Die Bewilligung bestätigt die Qualität unserer Arbeit“, so Protzer.